



DISKRIMINIERUNGSKRITISCHE SPRACHPRAXIS IN KITAS IMPLEMENTIEREN

Eckpunkte zur Orientierung für Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen

Sprache hat Macht. Sie kann Menschen ausgrenzen, aber ebenso Gemeinschaft und Zugehörigkeit fördern. Im Kontext frühkindlicher Bildung bedeutet dies, Sprache bewusst so einzusetzen, dass sie Vielfalt anerkennt und wertschätzt und nichtdiskriminierend wirkt.

Sprache prägt Bilder und Beziehungen

Kinder erfahren über Sprache nicht nur, wie die Welt funktioniert, sondern auch, welchen Platz sie selbst in ihr haben. Jede Bemerkung, jede Formulierung vermittelt Botschaften – über Zugehörigkeit oder Ausgrenzung, Wertschätzung oder Abwertung. Schon scheinbar harmlose Fragen wie „Woher kommst du?“ können bei Kindern das Gefühl hervorrufen, nicht selbstverständlich Teil der Gemeinschaft zu sein.

Sprache ist nicht neutral

Unsere Ausdrucksweise ist immer eingebettet in Werte, Normen und gesellschaftliche Vorstellungen. Oft transportieren Worte unausgesprochen Annahmen darüber, was als „normal“ gilt. Sätze wie „Ayaan hat Sprachprobleme, er spricht noch kein Deutsch“ oder „Fatima versteht kaum etwas, ihre Eltern sprechen zuhause kein Deutsch“ klingen zunächst neutral, tragen aber subtile Bewertungen in sich.

Sie übersehen, dass Ayaan vielleicht schon drei Sprachen spricht – Urdu, Englisch und erste Ansätze im Deutschen – und dass Mehrsprachigkeit kein Defizit, sondern eine Ressource ist. Solche Formulierungen signalisieren Kindern, dass ihre sprachlichen Fähigkeiten nicht als Stärke gesehen werden, sondern als Mangel – und prägen so, wie sie sich selbst und ihre sprachliche Identität wahrnehmen.

Warum diskriminierende Sprache so verletzend sein kann?

Abwertende Begriffe, die sich auf Hautfarbe, Geschlecht, Familienform, Körpergröße oder Behinderung beziehen,

treffen Kinder unmittelbar. Sie untergraben das Selbstwertgefühl und können Identitätsentwicklung massiv beeinträchtigen. Gleichzeitig vermitteln sie anderen Kindern Überlegenheitsgefühle. Beides steht einem respektvollen und solidarischen Miteinander im Weg.

Praxistipps für Fachkräfte:

1. Sprachliches Repertoire erweitern: Halte Formulierungen bereit, die Vielfalt wertschätzend ausdrücken.
2. Bei Diskriminierung intervenieren: Wenn diskriminierende Aussagen fallen, sofort reagieren und Alternativen anbieten.
3. Vorbild sein: Kinder orientieren sich stark an Erwachsenen – eine respektvolle, offene Sprache entfaltet Wirkung.
4. Teamreflexion etablieren: Regelmäßige Gespräche im Team über Sprache und ihre Wirkung helfen, Einseitigkeiten in der Kommunikation, in Handlungen und Abläufen zu erkennen.
5. Unsicherheiten zulassen: Es ist normal, nicht immer sofort die passende Formulierung zu haben. Wichtig ist, in den Austausch zu gehen und zu lernen.

Diskriminierungskritische Sprache bedeutet nicht, jedes Wort auf die Goldwaage zu legen oder Zensur zu betreiben. Es geht darum, sich bewusst zu machen, welche Wirkung Sprache hat und Verantwortung dafür zu übernehmen. In der Kita können Fachkräfte durch ihre Wortwahl und die Art und Weise des Sprechens dazu beitragen, dass Kinder Selbstvertrauen entwickeln und Vielfalt als Bereicherung erleben. Durch unsere Sprachpraktiken haben wir ein Handlungsrepertoire Diskriminierung ein Stück weit abzubauen.

AUTORIN

DR. SEYRAN BOSTANCI

Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Nationaler Diskriminierungs- und Rassismusmonitor (NaDiRa)

Deutsches Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung (DeZIM) e.V./ German Center for Integration and Migration Research; Mauerstraße 76, 10117 Berlin

